

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

5.6.1879 (No. 131)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Juni.

№ 131.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gefaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. Mai d. J. gnädigst geruht, den Lehramts-Praktikanten Dr. Robert Meyer an der höheren Mädchenschule zu Karlsruhe zum Professor an dieser Anstalt zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 4. Juni. Der Kaiser befindet sich ganz wohl; die Anschwellung ist gefallen.

† Wien, 3. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Philippopol vom 2. d.: Eine bulgarische Deputation drückte den in Philippopol befindlichen Mitgliedern der europäischen Kommission den Dank der Bevölkerung für die vermittelnde Intervention in der Fahnenfrage aus, wodurch die Erhaltung der Ruhe und Ordnung gesichert worden sei. Aletto Pascha konstituirte das Regierungsdirektorium. Ausgenommen des Generaldirektors Schmidt und des Generals Vitalis sind sämtliche Departementsdirektoren höhere ottomanische Beamte bulgarischer Nationalität. Die Spannung zwischen Aletto und der griechischen Gemeinde wegen der Nichtverlesung des bez. Ferman's in griechischer Sprache ist behoben. Aletto besuchte die griechische Kathedrale, worauf in der Notablenversammlung der griechischen Gemeinde im Auftrage Aletto Pascha's befriedigende Erklärungen gegeben wurden.

† Messina, 3. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat gestern zugenommen. Der Lavaström schreitet langsam fort und ist noch 1 1/2 Kilometer von Mojo am Alcantaraflusse entfernt.

† Versailles, 3. Juni. (Deputirten-Kammer.) Die Wahl Blanqui's wurde mit 372 gegen 33 Stimmen für ungültig erklärt. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

### Deutschland.

Karlsruhe, 4. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute u. A. die nachbenannten Herren des Militär- und Civilstandes empfangen: den Obersten Stöbel, Kommandeur der Genarmurie; den Obersten Mensing, Bezirkskommandeur von Straßburg; den Hauptmann und Batterieführer v. Beck vom 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14; den Hauptmann und Batterieführer Bachmann vom 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14. Ferner: den Ingenieur Bürgelin von Sunbelsheim; den Kreisgerichts-Rath Nled von Karlsruhe; den Oberamtmann Elhard von Freiburg; den Professor König von da; den Ober-Baurath Lang von Karlsruhe; den Gewerkschul-Hauptlehrer Fröhle von Freiburg; den Geh. Regierungsrath Gobel von hier; den Hauptlehrer Kamertin von Käferthal; den Hauptlehrer Scholl von Schlüterbach; den Oberamtmann Föhrenbach von Oberkirch; den Oberamtmann Föhrenbach von St. Blasien; den Ober-Bahninspektor Ambros von Freiburg; den Kreisgerichts-Rath Haas von da; den Bürgermeister Jungmann von Sinsheim; den Bezirksingenieur Hübsch von Mannheim; den Progymnasiums-Direktor Kränkel von Donau-

eschingen; den Oberhofgerichts-Rath Hufschmidt von Mannheim; den Kreisgerichts-Rath Heinsheimer von da; den Amtsrichter May von Wiesloch; den Bürgermeister Knecht von Eberbach; den Landtags-Abgeordneten Frey von da; den Hofrath Professor Mayer von Freiburg; den Oberamtmann Sonntag von Durlach; den Amtsrichter Schweikart von Waldbreitungen; den Amtsrichter Uebel von Pforzheim. Die Audienz währte bis gegen halb 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 3. Juni. Der unferm Kaiser gestern zugefügene Unfall wird in einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ folgendermaßen dargestellt: Als Sr. Majestät der Kaiser gestern Morgen, nachdem er längere Zeit im Schlosse von Babelsberg zum Fenster hinausgesehen hatte, vom Fenster zurücktrat, rutschte er aus und fiel auf das rechte Knie. In Folge dessen bildete sich eine Geschwulst, die aber nach den sofort angewandten Umschlägen schon gestern fast beseitigt war, so daß der Kaiser sich wieder ganz wohl befindet.

Ein Kompromiß zwischen den Agrariern und den Industriellen wegen höherer Roggenzölle und der Eisenzölle war schon seit einiger Zeit vorhergesehen und es sollen Anzeichen vorhanden sein, daß ein solches zu Stande gekommen ist oder doch in sicherer Aussicht steht. Man veranschlagt dasselbe für die beiden in Frage stehenden Zölle auf 80 Pf. Auf dieser Grundlage soll der Friede geschlossen werden.

Ueber den Grafen Schuwaloff weiß man in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen nur, daß er einen längeren Urlaub nehmen und einen Theil des Sommers in einem Badeorte auf dem Kontinent zubringen wollte. Die Angabe von seiner Abberufung von London ist bis jetzt allem Anschein nach nur durch die offiziöse „Agence Russe“ verbreitet worden.

Die „Post“ schreibt: „Nach der „Kreuzzeitung“ brachten wir kürzlich eine Notiz darüber, daß das kriegsgerichtliche Erkenntniß in Sachen des Unterangars des „Großen Kurfürst“ von Sr. Maj. dem Kaiser nicht bestätigt sei, weil dasselbe freisprechend oder zu milde ausgefallen wäre. Nach näheren Erkundigungen erfahren wir indessen, daß nicht diese Ansicht für die Nichtbestätigung maßgebend gewesen, daß vielmehr einige gesetzliche Bestimmungen unrichtig angewandt worden sind, so daß eine Bestätigung des im Uebrigen sehr gerechten Urtheils nicht erfolgen konnte.“

† Berlin, 3. Juni. Gegenüber dem von der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ unter der Ueberschrift: „Das neue Reichsgericht, von einem sächsischen Juristen“, veröffentlichten Aufsatz, worin darüber geklagt wird, daß das Reich bei der Besetzung der Reichsgerichts-Stellen keinen Theoretiker in das Reichsgericht berufen habe, kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklären, daß die Reichs-Justizverwaltung, die nur als Landes-Justizverwaltung von Elsaß-Lothringen die Besetzung einer Reichsstelle vorzuschlagen hatte, bemüht war, hierzu einen angesehenen Rechtslehrer einer deutschen Universität zu gewinnen. Für die aus persönlichen Gründen erfolgte Ablehnung dieser Berufung könne man die Reichs-Justizverwaltung nicht verantwortlich machen. — Dasselbe Blatt schreibt, zu dem von dem kaiserlichen Paare am 11. Juni zu empfangenden Deputationen gehöre, unter ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers, auch eine solche des Bundesraths.

H. München, 3. Juni. Aus Kissingen, 29. Mai, wird geschrieben: „Der Kronprinz von Preußen, dem Kissingen und dessen schöne Umgebungen während seines hiesigen Aufenthaltes ungemein gefielen, stellte bei der Abreise seinen Besuch für das kommende Jahr in Begleitung seiner Familie in Aussicht. — Von den bayerischen Frauenvereinen wurden zur goldenen Hochzeitsfeier des Deutschen Kaiserpaars 6346 M. gespendet. — Der praktische Arzt Dr. Tretenbacher von München, welcher die ihm wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers zuerkannte achtmonatliche Festungsstrafe am 1. v. M. auf Oberhaus bei Passau angetreten hat, ließ dieser Tage durch seinen Verteidiger Allerhöchsten Orts ein Bittgesuch um Entlassung aus seiner Straffhaft, bezw. um Erlass des ganzen noch verbleibenden Restes der Strafe einreichen. Ärztliche, dem Gesuche beigelegte Zeugnisse schildern den geistigen, sowie den leiblichen Zustand des bereits im 74. Lebensjahre stehenden Mannes als einen die Gesundheit desselben in hohem Grade gefährdenden. — Der ärztliche Bezirksverein Bamberg hat beschlossen, zur würdigen Begehung der Feier der goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaars unter seinen Mitgliedern eine Sammlung von Beiträgen anzuberaumen und das Ergebnis derselben dem Pensionsvereine für Wittwen und Waisen bayer. Ärzte zu übermitteln. — Nach hierher gelangter Mittheilung ist Prinz Leopold mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich vergangenen Sonntag in Tanger, Seestadt in der marokkanischen Provinz Hasbat, im besten Wohlsein eingetroffen. Die Rückkunft des Prinzen wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen.“

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Juni. Es ist neulich wieder behauptet worden, die alte Kontroverse, ob die ostrumelische Kommission mit Stimmeneinheit oder mit bloßer Stimmenmehrheit zu beschließen habe, sei von Rußland abermals aufgeworfen worden. Erlauben Sie mir, auf das Bestimmteste zu konstatiren, daß jene Kommission, seitdem sie sich als Beirath des türkischen Gouverneurs konstituirte hat, alle ihre Beschlüsse, ohne daß von irgend einer Seite ein Widerspruch dagegen erhoben worden, mit Majorität der Stimmen faßt.

Eine Meldung aus Rom will wissen, daß die Pforte gegen den Abschluß eines Kontrats zwischen Oesterreich und dem heil. Stuhl zur Regelung der Verhältnisse der katholischen Kirche in den okkupirten Ländern Protest eingelegt habe. Ein solcher Protest existirt erstens nicht, er wäre zweitens überflüssig, weil die Absicht, ein solches Kontrakt abzuschließen, nicht vorhanden, und er wäre drittens rechtlich unmöglich, weil die österreichisch-türkische Konvention den Schutz aller in Bosnien und der Herzegowina vertretenen Kulte ausdrücklich an Oesterreich überträgt.

Die 13 österreichischen Feld-Artillerieregimenter werden fortan als eben so viele Brigaden, jede Brigade 2 Regimenter umfassend, formirt werden, so daß in Zukunft 26 Regimenter vorhanden sind. Veranlaßt ist die Neuerung durch die Erwägung, daß ein Regiment, welches 14 Batterien zählt, dessen Geschützanzahl im Kriege von 56 auf 120 steigt (die Ersatzbatterien gar nicht gerechnet) und welches außerdem 5 resp. 6 Munitionskolonnen umfaßt, ein zu schwerfälliger Körper ist, als daß eine einzige Hand entsprechend mit ihm manipuliren könnte.

36

## Sklaven des Herzens.

Novelle von Levin Schäding.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 130.)

Dieser legte sich in seinem Sessel zurück. „Das Fräulein bleibt also bei ihrer Weigerung,“ sagte er, „und daß dagegen nichts zu machen ist,“ sagte er ironisch hinzu, „hat mir ja Ihre Verteidigung derselben nachgewiesen. Kommen wir also zum Ende. Herr Landhard, bedarf ich nicht mehr...“

„Ich gehe, Herr Rath! nur verfluchen Sie mir, ehe ich mich entferne, noch ein Wort an Fräulein von Norwich zu richten. Sie haben mich,“ wandte Landhard sich zu dieser, „einer Denunziation fähig gehalten — ich bin daran unschuldig; aber ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß ich entschlossen gewesen bin, eine andere Denunziation zu machen, und zwar Ihnen, denn in der Sache, um die es sich handelte, waren Sie, Sie allein der Richter. Der Herr Obergerichtsrath hat mich suspendirt und meiner Thätigkeit hier ein Ende gemacht. Und so bleibt mir nichts übrig, als jetzt hier, wo ich Sie wohl zum letzten Male im Leben sehe, Ihnen die Blätter, die ich für diese Denunziation sammelte, zu übergeben, damit Sie darauf thun, was Ihnen gut scheint.“

Er zog aus seiner Brusttasche mehrere Papiere hervor und überreichte sie Theodora.

„Was ist das?“ fragte diese erstaunt, das erste der Papiere aufschlagend und überfliegend.

„Ich, Rudolf von Norwich,“ las sie halblaut, „verspreche hiermit auf Ehre und Gewissen, im Falle ich mich mit meiner Cousine Theodora von Norwich vermählen sollte, im Verlauf des nächsten Jahres zu zahlen die Summe von zwanzigtausend Thalern, in Raten nicht unter fünfzehntausend Thalern, an das Fräulein Mathilde Marschall, zu Berg-op-Zoom wohnend, an sie persönlich oder an Den, der sich mit diesem Schein und von ihr bevollmächtigt...“

„O mein Gott!“ rief hier, sich unterbrechend, Theodora wie mit einem Angschrei aus, „Rudolf — lesen Sie das!“

Rudolf trat hastig heran und entriß ihr das ihren Händen entfallende Blatt.

„Zum Teufel, wie kommt das in Ihre Hände?“ rief er kreidbleich werdend.

„In dem anderen Schriftstück dort, in dem holländisch geschriebenen Briefe,“ fuhr Landhard fort, auf eines der Blätter, die Theodora noch in der andern Hand hielt, deutend, „werden Sie auch die Aufklärung finden, weshalb Herr von Norwich dieser Dame eine solche Summe verspricht. Es ist die Abfindung für den Verzicht, in den sie als seine Gattin willigt; dies Fräulein Mathilde Marschall hat, scheint es, das Recht, sich Frau Norwich von Norwich zu nennen!“

Theodora starrte Landhard an, wie man einen Geist anstarrt.

„Das ist... ist das die Wahrheit, Heinrich?“ stammelte sie endlich mühsam hervor.

„Wahrheit?“ schrie hier wie halb vor Zorn, halb vor Schrecken anker sich, Rudolf, den Schein gerittert und zusammengeballt auf den Boden werfend, „es sind das Verleumdungen, wie kein Obermann sie anhören darf — ich kann nichts Andern thun, als ihnen mit der Berachtung, die sie verdienen, den Rücken wenden!“

Gegen Aller Erwartung wandte Rudolf von Norwich ihnen in der That den Rücken — er schritt dröhnend, aber sehr rasch der Thüre zu, verschwand durch sie und schlug sie lautstark hinter sich zu.

„Das es Wahrheit ist, sehen Sie,“ sagte Landhard ruhig, „er hat keine andere Entgegnung, als die — Flucht!“

„O gerechter Gott — er ist viel schändlicher, viel schlechter als Sie glauben, als Sie ohnen, Heinrich! — Herr im Himmel, diese Menschen sind Mann und Weib! — Und sie hatten mich glauben machen...“

„Was hatte man Sie glauben machen, Theodora?“

„Das — nein, nein, ich bringe es nicht über meine Lippen, was

ich so schlecht war, glauben zu können! Das ist zum Wahnsinnigwerden! Heinrich — wie sah ich vor Ihnen?“

„Wie eine schmachvoll Gefälschte und Betrogene,“ versetzte Landhard, mit mildem Blicke ihre Augen suchend.

Aber sie begegnete den seinen nicht. Sie schien zu furchtbar zerschmettert. Sie sank wie zusammenbrechend auf den Sessel zurück, sie rang ihre Hände und ein krampfhaftes Zuden ihrer Mundwinkel kündigte an, daß sie im Begriff war, in ein herzbrechendes Schluchzen auszubrechen.

Der Obergerichtsrath, dem die Bedeutung dieser Scene nur halb klar war, dem die Andeutungen, welche ihm vorher der Aktuar gegeben, jedoch eine Ahnung gaben, um was es sich handelte, sagte jetzt, um einem solchen Ausbruche zuvorzukommen, sich rasch erhebend:

„Mein gnädiges Fräulein, ich sehe, Sie sind in diesem Augenblicke nicht mehr im Stande, dem Gegenstande unserer Verhandlung Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden; wir wollen die Verhandlung erwidern; ich nehme,“ setzte er mit einer Berührung hinzu, „Ihre Gegenwart nicht länger in Anspruch.“

Theodora sah zu ihm auf, als ob es ihr Mähe mache, ihn zu verlassen, erhob sich langsam automatisch — dann wie aufschneidend sagte sie heftig:

„Nein, nein — wie könnt' ich jetzt gehen, ohne Alles gesagt zu haben. Bin ich gedemüthigt bis zur Selbstverachtung — warum nicht auch das noch? — Sie sollen das Testament meiner Mutter haben, unangetafelt, unverletzt mit allen Siegeln...“

„Aber haben Sie es denn noch — unverletzt, unerschrocken?“ rief der Obergerichtsrath aus, „weßhalb um Himmelswillen sagten Sie das nicht gleich?“

„Sie sollen es haben, in der nächsten Viertelstunde — es liegt wohlverschlossen in meinem Schreibtisch. Und es hierher zurückzuliefern, damit das Gericht damit mache, was ihm vorgegeben sei und was es wolle, das wollte ich ja auch — nur später erst, nur dann erst...“

Wien, 2. Juni. Die Regierung scheint Angesichts der bevorstehenden Reichsraths-Wahlen ganz neue Bahnen einschlagen und auf die Wähler diesmal keinerlei Einfluss nehmen zu wollen, der die volle Freiheit ihrer Stimmabgabe beeinträchtigen könnte. Es geht das schon daraus hervor, daß während jede Fraktion und jedes Fraktionchen des aufgelösten Abgeordnetenhauses mit einem weitläufigen Programm vor die Wählerschaft tritt, nur die Regierung es sorgsam vermeidet, irgend ein Programm aufzustellen. Die Thronrede hat kein Programm formuliert und der Vorsitzende im Ministerrath, der einzige aktive Minister, der bisher zu seinen Wählern gesprochen, eben so wenig. Aber das ist noch nicht Alles. Der Minister des Innern hat nicht bloß seinen Organen und mit besonderem Nachdruck den politischen Beamten in den Bezirken gemischter Nationalität gegenüber der Erwartung Ausdruck gelassen, daß sie sich jeder wie immer gearteten Einmischung in die Wahlkämpfe strengstens enthalten würden, sondern er hat auch speziell den Statthaltern und überhaupt den selbständigen politischen Funktionären den bestimmten „Wunsch“ zu erkennen gegeben, daß sie keine ihnen etwa dargebotene Kandidatur annehmen, resp. kein Mandat anstreben möchten. Die Bevölkerung wird also diesmal ganz freie Hand haben, das neue Parlament zum wahren und ungefälschten Ausdruck ihrer Ueberzeugung zu gestalten, womit freilich nicht gesagt werden soll und kann, daß die Regierung nirgendwo und auch da nicht in die Wahlaktion einzugreifen sich verpflichtet fühlen müßte, wo diese Aktion den Boden des Gesetzes und der Reichsinteressen zu verlassen Miene machen würde. (A. J.)

Wien, 3. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist die Besetzung der in der österreichisch-türkischen Konvention vorgesehenen Grenzpunkte des Sandschaks von Novibazar seitens der österreichisch-ungarischen Truppen nicht in unmittelbare Aussicht genommen.

### Italien.

Rom, 3. Juni. Die „Opinione“ bespricht den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich der auf der Versammlung der Friedensliga in Mailand am 11. Mai gehaltenen Reden und gibt zu, daß die Reden in gewissem Maße als eine Aktion betrachtet werden können. Allein die Frage würde sich nur darauf beschränken, zu wissen, ob diese Reden, in welchen Wünsche für die Vereinigung Triests und des Trentino mit Italien ausgesprochen wurden, der Art waren, um die öffentliche Ruhe zu gefährden und unsere herzlichen Beziehungen mit den Mächten zu stören. Das Blatt konstatirt die absolute Nutzlosigkeit der Versammlung vom 11. Mai und sagt ferner: Die Sprache der Redner war sehr reservirt, weil dieselben der öffentlichen Meinung Italiens Rechnung tragen mußten, welche vor Allem gewissenhafte Aufrechterhaltung unserer herzlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten, insbesondere zu Oesterreich verlangt. Das Blatt ist erfreut darüber, daß die österreichischen Blätter, unter andern die „Neue Freie Presse“, diese Gesinnungen des italienischen Volkes würdigen, indem sie demselben ihr volles Vertrauen entgegenbringen in der Ueberzeugung, daß das italienische Volk der aufrichtige Freund Oesterreichs bleiben will und nicht geneigt ist, diese werthvolle Freundschaft Erwägungen oder Bestrebungen anderer Art aufzuopfern.

Catania, 2. Juni. Die Haupteruption des Aetna fand bei Lingua grossa statt. Man berechnet, daß die Krater 450 Kubikmeter in der Minute speien. Die Gelehrten glauben an eine lange Dauer der Eruption.

### Frankreich.

Paris, 3. Juni. Diesen Morgen wurde in Lyon durch Maueranschlag der Beschluß des Gemeinderaths bekannt gemacht, der die Prozeffionen in der Stadt verbietet. — Lesspès übernimmt die Ausföhrung des interoceanischen Panamakanals; schon in einigen Tagen wird die Einladung zur ersten Geldzeichnung erscheinen. — Der Kronprinz der Niederlande (welcher sich meist in Paris aufhält) ist an einer Brustkrankheit gefährlich erkrankt.

### Großbritannien.

London, 3. Juni. Das hier erscheinende deutsche „Londoner Journal“ enthält einen Aufruf an die Deutschen

Londoners zur Gründung einer „Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Waisenkinder in London“ zum Andenken an die goldene Hochzeitfeier des Deutschen Kaiserpaars. Die Stiftung ist bestimmt zur Aufnahme deutscher Kinder, die ihren Vater oder beiden Eltern verloren haben. „Groß ist — heißt es in dem Aufruf — die Zahl deutscher Waisenkinder, denen englische Waisenanstalten verschlossen bleiben und die in Armut und Elend in dieser riesigen Stadt verkommen und untergehen.“ Der Aufruf geht von einer größeren Anzahl angegebener, in London wohnender Deutschen aus. Die Namen der Subskribenten werden seiner Zeit im „Londoner Journal“ veröffentlicht.

### Rußland.

St. Petersburg, 31. Mai. Der nun sehr bald bevorstehende goldene Hochzeitstag des Kaisers Wilhelm soll auch hier festlich begangen werden, und zwar beabsichtigt man in dem hübsch gelegenen Belustigungsthal Oserki an der finnischen Bahn (20 Minuten von St. Petersburg) eine große Feier zu veranstalten. Gleichzeitig soll an demselben Abend, um den Freudentag durch eine edle That zu verschönern, eine Kollekte daselbst zum Besten der in Orenburg, Perm und Irbit Abgebrannten veranstaltet werden. — Das Telegramm des hiesigen Korrespondenten der „Daily News“, wonach Derjenige, der auf den General Drenteln geschossen, in Rjev verhaftet worden sein soll, bestätigt sich; der Name des Verbrechers (im Telegramm nicht genannt) ist Fischer.

### Rumänien.

Bukarest, 3. Juni. Die Session der neuen Kammer wurde heute mit einer Thronrede des Fürsten eröffnet. Dieselbe betonte nachdrücklich, daß die rumänische Nation niemals von dem Geiste religiöser Unduldsamkeit befeelt gewesen, im Gegentheil das Opfer ihrer oftmals bis zur Unvorsichtigkeit getriebenen gastfreundlichen Gesinnungen gewesen sei. Indessen müsse man aus den in Rumänien herrschenden legislativen Bestimmungen jene beseitigen, die ihnen den Charakter der religiösen Ausschließung verleihen, und sie in Folge dessen mit dem großen Prinzip in Uebereinstimmung bringen, daß Niemand wegen seines religiösen Bekenntnisses des Genusses und der Ausübung eines Rechtes beraubt sein dürfe. Demgemäß werde Rumänien der allgemeinen Sorge Befriedigung gewähren, welche den Art. 44 des Berliner Vertrags diktiert. „Obwohl wir unsere Unabhängigkeit schon durch eigene Kräfte gewonnen, haben die Großmächte doch verlangt, daß wir uns den in civilisirten Ländern herrschenden allgemeinen Ideen anpassen, um uns in dem Konzert der europäischen Staaten zuzulassen. An die Regelung der Detailfragen dachten sie nicht, konnten auch nicht daran denken, uns den vitalen Interessen des Landes widerstrebende absolute Lösungen aufzuzwingen. Weber die früheren Kammern, noch die Regierung haben irgendwie der Lösung der Frage vorgegriffen. Die Frage liegt in ihrer Ganzheit vor uns. Wir haben die gebieterische Pflicht, sie einer raschen Lösung zuzuföhren. Sobald diese Mission beendet, werden die Kammern andere von dem Bedürfnisse des Landes ersehnte Gesetze und Reformen auszuarbeiten haben. Die Revisionskammern werden sich so in gesetzgebende Kammern umzuwandeln haben.“

### Nordamerika.

Washington, 1. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat in Kansas und Nebraska ein Dikan gewüthet, durch welchen 40 Personen getödtet, mehr als 100 verwundet wurden. 50 Gebäude sind zerstört worden. Die Ernten und anderes Besitzthum haben beträchtlichen Schaden erlitten.

Philadelphia, 20. Mai. Eine interessante Frage wird sich dem Kongresse in kurzer Zeit zur Entscheidung aufdrängen hinsichtlich der zukünftigen Regierung des Gebietes Utha. Bei der Zensusaufnahme von 1870 hatte Utha eine Bevölkerung von 86,786 Seelen, die sich seither bedeutend vermehrt hat. Utha hat somit, wenn es allein auf die Zahl seiner Einwohner anläßt, ebensoviel Ansprüche auf Zulassung als Staat zur Union, wie sie Colorado vor einigen Jahren besaß, und der nächste Zensus wird diese Ansprüche in ein noch viel helleres Licht stellen. Die Frage wird sich erheben: Kann der Kongreß dem Gebiete die Erhebung zum Staate verweigern? Da diese Frage verneint wird, die Organisation einer Staatsregierung innerhalb der gegenwärtigen Grenzen des Gebiets aber die dort wohnhaften Nicht-Mormonen der Gnade der Mormonen überweisen würde, so wird sich wahrscheinlich eine Umgestaltung der nordwestlichen Staaten und Gebiete als höchst notwendig erweisen. Man hat den Vorschlag gemacht, Utha zu theilen und den nördlichen Theil des Gebiets in den Staat Nevada einzuverleiben, den südlichen mit dem südlichen Gebiet Idaho zu verbinden, den Haupttheil aber als Gebiet fortzuführen zu lassen. Aber sowohl die Bevölkerung von Nevada, als die von Idaho sträubt sich gegen eine Vereinigung mit dem Utha-Lenten. — Amtliche Ziffern ergeben, daß in diesem Jahr bis zum 30. April 128,892 Einwanderer nach den Vereinigten Staaten gekommen sind, während in dem entsprechenden Jahr zuvor diese Zahl nur 98,981 betrug. Die Einwanderung ist also, nach dem genannten Zeitraum berechnet, um ein volles Drittel gestiegen. Dieses Verhältniß scheint andauernd und wird sich vielleicht noch günstiger gestalten. Unter den Zugewanderten sind die Deutschen voran. — Ein neues Niesenwerf ist in New-York in Aussicht genommen. Man beabsichtigt einen gewaltigen Tunnel unter dem Hudsonfluß zu bauen, um eine Eisenbahn-Verbindung zwischen New-York und der gegenüber liegenden Stadt Jersey-City und alle in letzterer Stadt einmündenden Bahnen nach einem gemeinsamen Centralpunkt in New-York zu führen. Die Strecke von New-York nach Jersey-City über den Strom beträgt über 2 Meilen, unter demselben würde sie wohl 3 Meilen betragen. Eine Vorlage, welche zum Bau dieses Niesentunnels ermächtigen soll, ist

bereits der Gesetzgebung des Staates New-York unterbreitet worden.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Juni. Das „Verordnungsblatt“ Nr. 20 der Generaldirektion der Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen vom 21. v. M. enthält:

Allgemeine Verfügungen: Behandlung der angelommenen Gepäckscheine und Talons, Dienstbesorgung auf dem Wechselbahnhof Jagfeld. Betriebseröffnung der Redarthal-Bahn.

Sonstige Bekanntmachungen: Südwestdeutscher Verlehrs. Ordnung der Billebestände. Mitteldeutscher Verband. Betrieb auf der Redarthal-Bahn. Bayerisch-Württembergischer Personen- u. Verlehrs. Gepäcks- und Expressgut-Beförderung. Spezialtarife für Cement, Badisch-Württembergischer Verlehrs. Hanseatisch-Nheinisch-Westdeutscher Verband. Belgisch-Holländisch-Schweizerischer Verlehrs. Belgisch-Schweizerischer Güterverlehrs. Holländisch-Schweizerischer Güterverlehrs. Hof-Meininger Verband. Gütertarif zwischen Konstanz und Bregenz. West- und Nordwestdeutscher Verband. Südwestdeutscher Verband. Badisch-Württembergischer Güterverlehrs. West- und Nordwestdeutscher Verband. Interner Güterverlehrs. Interner Badischer Güterverlehrs. Saarkohlen-Ausnahmetarif Nr. 5. Verzeichniß gleichlautender Stationsnamen. Wagenverlehrs mit den Belgischen Eisenbahnen. § 50 Ziff. 6 der allgemeinen Rechnungsanweisung. Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen.

Karlsruhe, 4. Juni. Das „Verordnungsblatt“ Nr. 21 der Generaldirektion der Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen vom 31. v. M. enthält:

Allgemeine Verfügungen: Einreichung der außer Baden gelegenen Stationen der Redarthal-Bahn in den Wohnungsgeldzuschuß-Tarif.

Sonstige Bekanntmachungen: Sommer-Fahrplan. Ausgabe eines Geschäftskalenders. Bedarf an Telegraphenpersonal. Billeterverkauf in Gasthöfen. Beförderung von Salonwagen. Personen- u. Verlehrs. Main-Redarthal-Kaiserin Elisabeth-Bahn. Rundreise-Verlehrs. ab Paris. Badisch-Württembergischer Rundreise-Verlehrs. Hanseatisch-Nheinisch-Westdeutscher Verband. Mitteldeutscher-Böhmischer Verlehrs. Ausnahmetarif für Bräutereien. Mitteldeutscher Verband. Kunstausstellung in München. Steinkohlen- u. Ausnahmetarif. Verlehrs von Schaffhausen und Konstanz nach und von Belgien und Holland. Eröffnung der Linie Redargemünd-Überach-Jagfeld. Lebensmittel-Transporte aus Italien. Baumwoll-Transporte aus Italien u. Südwestdeutscher Verband. Pflanzlich-Württembergischer Verlehrs. Güterverlehrs. Bayern-Basel und Schaffhausen via Romanshorn. Güterverlehrs mit der Schweizer. Nordost-Bahn. Süddeutscher Verband. Hof-Meininger Verband. Verbenkung von Frachtbrief-Formularen nach Frankreich. Interner Güterverlehrs. Ansrückung der Güterpader. Güterverlehrs mit der Schweiz. Nordost-Bahn. Rhein-Winden-Bergisch-Märlisch-Badischer Verlehrs. Hof-Meininger Verband. Seehafen-Ausnahmetarif. Mitteldeutscher Verband. Hof-Meininger Verband. Rheinischer Verband. Verzeichniß gleichlautender Stationsnamen. Wagenpark der West-Bahn. Benützung der Güterwagen. Pagarhaus-Verlehrs in München.

Die Nachrichten. Auf Grund des Ergebnisses der am 29. und 30. April l. J. abgehaltenen Prüfung sind nachstehende Kandidaten: August Adolf Raier von Ehrenfetten, Karl August Pipp von Konstanz, Karl Eugen v. Neuenstein von Karlsruhe, Otto Dhwald von Zuffen, Friedrich Kraft von Konstanz, Ludwig Gushurst von Ettlingen, in der angegebenen Reihenfolge unter die Zahl der Expeditionsgehilfen (Anwärter) aufgenommen worden.

Es wurde aufgefunden:

Am 13. Mai l. J. im Zuge Nr. 58 ein Geldtäschchen mit 4 M. 43 Pf. und auf Station Königshofen abgeliefert;  
am 16. Mai l. J. im Zuge Nr. 307 der Betrag von 12 M. 45 Pf. und auf Station Zell i. B. abgeliefert;  
am 19. Mai l. J. im Zuge Nr. 18 der Betrag von 7 M. 50 Pf. und auf Station Offenbürg abgeliefert.

Karlsruhe, 4. Juni. Die in unserem gestrigen Blatte enthaltene vergleichende Aufstellung des allgemeinen Umlagefußes der Städteordnung unterstehenden Städte bedarf in den auf Pforzheim bezüglichen Angaben der Berichtigung. Die Grund- und Häusersteuer in Pforzheim beträgt 80 Pf., die Erwerbsteuer a. bei Gewerbsunternehmungen 64 Pf., b. bei Gewerbsgehilfen 48 Pf., der ungedeckte Gemeindefaustand 432,026 M.

Heidelberg, 4. Juni. Der hiesige Bürgerausschuß hat, wie gestern in diesem Blatte schon berichtet ist, in der Sitzung vom 30. d. mit 21 gegen 7 Stimmen seine Genehmigung dazu erteilt, daß die Kunst- und Alterthumsammlung des Hrn. Grafen v. Graimberg in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehe, indem er den, schon vor einiger Zeit an die Mitglieder gedruckt verteilten, Kaufvertrag unter Aenderung der §§ 2 und 9 ratifizierte und einwilligte, daß der Kaufpreis von 42,000 M. vorbehaltlich der Staatsgenehmigung durch Kapitalaufnahme in der Weise aufgebracht werde, daß Seitens der Stadt 210 Stück zu 4 Prozent verzinsliche Obligationsen (auf Namen) zum Nennwerth von je 200 M. ausgegeben und im Laufe von etwa 42 Jahren im Wege der Verloosung amortisirt werden. — Schon bei Beginn der Diskussion über diesen Gegenstand konnte Hr. Oberbürgermeister Vllabel mittheilen, daß in Folge der erhobenen Zeichnungen 112 Private zusammen 324 Obligationsen, mithin zusammen 64,200 M. zu diesem Zwecke angeboten haben, so daß eine Reduktion der Zeichnungen eintreten wird. Aus der hieraus folgenden, sehr eingehenden Berathung ist hervorzugehen, daß die Gegner der Vorlage diese theils aus Sparsamkeitsrückichten, theils im Hinblick auf den Werth der Sammlung ablehnen zu sollen glaubten. Dagegen wurde von verschiedenen Seiten, namentlich von Hrn. Stadtrath May, welcher Namens des Stadtraths die Vertretung der Vorlage als Berichterstatter übernommen hatte, auf den wirklichen hohen Werth der Sammlung hingewiesen und der Ankauf der letzteren als eine Ehrenpflicht der Stadt bezeichnet, welcher diese nur so eher genügen könnte, als ihre finanzielle Lage leinewegs zu irgendwelchen begründeten Besorgnissen Anlaß gebe, wie man glauben könnte, wenn man die übertriebenen und unrichtigen Mittheilungen verschiedener Blätter, ohne bessere Information einzuholen, als wahr annehmen würde; dem Stadtrath sei aber nicht möglich, allen dergleichen öffentlichen Auslassungen jeweils auf demselben Wege zu begegnen. — Mit besonderer Freudigkeit ward aus den weiteren Mittheilungen des Hrn. Mays entgegengenommen, daß derselbe entschlossen

„Wann wollen Sie es zurückliefern? Wollen Sie nicht fortfahren?“ sagte, da sie hochte und wieder das krampfhafteste Zerkupfen ihres Lebschentes begann, der Rath.

„Dann, wenn ich mit Heinrich Landhard getraut, wenn ich kein Weib war — dann möchte er es eröffnen!“ (Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

München, 1. Juni. Der Historienmaler Johannes v. Schraubölph (geb. am 13. Juni 1803 zu Oberdorf im Allgäu, seit 1825 in München und seit 1849 Professor der Akademie) ist gestern Nachmittag, nachdem er den Winter über vielfach leidend bekracht hatte einer Lungenentzündung erlegen.

Die Hofbühne zu Koburg brachte unterm 23. Mai als Novität „Reisemasken“, Lustspiel in 3 Akten von dem in Mannheim lebenden Schriftsteller Gustav Wacht; der Erfolg war ein durchschlagender. Das Schauspiel „Doktoroff“ desselben Verfassers wird demnächst auf der Darmstädter Hofbühne in Scene gesetzt.

(Ein gutes Regiment.) Zum „täglichen Brode“ rechnet bekanntlich Dr. Luther in der Auslegung der vierten Bitte auch „gut Regiment“. In einer westphälischen Schule fragte dieser Tage bei Besprechung dieser vierten Bitte der Lehrer: „Was ist ein gut Regiment?“ „Das säusgehete!“ lautete die prompte Antwort eines kleinen Flachsöpfes und zukünftigen Vaterlands-Bertheibigers.

Vollkommene Hochachtung. Bei einer Handsuchung fand die Polizei in Paris folgenden Brief eines Advokaten an seinen Klienten: „Mein Herr! Ich bedauere, Ihnen mittheilen zu müssen, daß alle meine Bemühungen, Ihr Strafmaß herabzusetzen, vergebens waren. Sie sind wegen wissenschaftlichen Meinens zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Empfangen Sie, mein Herr, den Ausdruck meiner vollkommenen Hochachtung. Ihr R. R.“

ist, wenn die v. Graimberg'sche Sammlung in das Eigentum der Stadt übergeben sollte, seine eigene, sehr interessante und werthvolle Privatammlung der Stadtgemeinde zum Geschenk zu machen, um solche der v. Graimberg'schen anzureichen zu lassen. Die Versammlung sprach Frn. Nays auf Einladung des Vorsitzenden durch Erheben von den Sitzen ihren Dank aus.

Nach Schluß der Sitzung machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß der Stadtrath in seiner Sitzung vom 29. Mai sich bereit erklärt habe, der Militärverwaltung einen Theil des Speyerer-Hof-Geländes in der Nähe des Bierfelderhofes für die Schießstände der künftigen Garnison zur Verfügung zu stellen, nachdem die Militärverwaltung wiederholt auf das Bestimmteste erklärt hatte, daß, von ihrem Standpunkt aus betrachtet, keines der vorgeschlagenen andern Projekte wegen des zu großen Kostenaufwandes ausführbar sei, und nachdem für die Schießstände eine Richtung gefunden sei, welche zwar, wie alle übrigen Projekte, keine unbedingte Sicherheit für die Umgebung bietet, aber doch die Gefahr möglichst herabmindere. Zu diesem Beschlusse soll das Einverständnis der Gemeinde Röhrbach und der Eigenthümerin des Bierfelderhofes erwirkt werden; ebenso wird eine besondere Vorlage hierwegen an den Bürgerausschuß gelangen.

Baden, 3. Juni. Das Armenbad dahier wurde am 10. v. M. eröffnet mit 25 Patienten, der Mehrzahl nach männlichen Geschlechts, welche einer vierwöchentlichen Kur sich erfreuen. Obwohl die Kur bei der Ungunst der Witterung durch manch rauhe Tage gehindert wurde, so erholten sich doch die meisten der in der Anstalt verweilenden Leidenden recht ordentlich.

Baden, 3. Juni. Der heutigen Fremdenliste sind u. A. hier angekommen: Ober-Reg.-Rath v. Klump und Prof. Kille, Stuttgart. Marquis de Prancet, Paris. Prof. Bruns mit Fam., Tübingen. Meerkamp von Embden mit Gattin, Rotterdam. v. Lerchenfeld, Straßburg. Rittmeister v. Gattberg mit Gattin, Stuttgart. Sir John Lubbock und Mr. Grant Duff, London. v. Annenoff mit Familie, Rußland. Freiherr v. Nischgessen mit Fam., Berlin. Prof. Klüber, Stuttgart. Prof. Dr. A. Hilger mit Gattin, Erlangen.

Stoffenburg, 3. Juni. (D. B.) Die Vergebung der Arbeiten zur Korrektur der sog. Johannisbrücke ist ausgeschrieben und damit die Befristung, daß die Sache angeschlossen sei, befristet.

#### Vermischte Nachrichten.

(Periodisches Auftreten trüber Witterung.) Dr. Hermann Klein veröffentlicht d. d. Köln, 26. Mai, Folgendes: Die gegenwärtigen anomalen Witterungsverhältnisse sind die Veranlassung, hier auf einen Parallelismus hinzuweisen, der zwischen dem zeitlichen Verlaufe gewisser Revolutionen in der Sonnenatmosphäre und dem Gange der Bewölkung an der meteorologischen Station Köln zu bestehen scheint. Es ist zwar klar, daß die Rückwirkung großer Vorgänge in der Sonne auf der Erde nicht lokal auftreten wird, allein im vorliegenden Falle handelt es sich zunächst nur um Thatsachen der Beobachtung. Als ich im Jahre 1872 die Berechnung der meteorologischen Konstanten Köln aus den Beobachtungen des seitler verstorbenen Dr. Garthe unternahm, fand ich bei Untersuchung der Bewölkung, daß diese eine sehr regelmäßige Periodicität im Tage und Jahre zeigt, Morgens ist sie am größten, erreicht nach Mittag ihren geringsten Werth und nimmt gegen Abend wieder zu. Während des Jahres variirt die Helligkeit des Himmels im Mittel vieler Jahre sehr regelmäßig; sie ist am geringsten im Juli, am größten im Dezember und Januar. Ähnliches ist auch von anderen Orten bekannt. Als neu ergab sich dagegen, daß die sogenannten Cirruswolken (sine Wolven, die den Himmel oft streifenartig überziehen, so daß er wie mit Fäden gelehrt erscheint) bezüglich ihrer Häufigkeit in verschiedenen Jahren eine Periodicität zeigen, der Art, daß sie zahlreicher in den Jahren, in welchen die Sonne viele Flecken zeigt, weniger häufig in den Jahren mit wenigen Sonnenflecken auftreten. Der Cyklus der Periode beträgt 11 Jahre. Ferner fand sich, daß um die Zeit der geringsten Fleckenthätigkeit der Sonne weit mehr trüber Himmel und dicke Bewölkung an der meteorologischen Station Köln beobachtet worden war, als in den Jahren mit vielen Sonnenflecken. Die größte Trübheit zeigten im Durchschnitt die Jahre 1856 und 1867, die geringste die Jahre 1860 und 1872. In den Jahren 1856 und 1867 fand das Minimum der Sonnenflecke statt, in den Jahren 1860 und 1871 das Maximum. Dieses von mir 1872 in der österreichischen Zeitschrift für Meteorologie veröffentlichte Ergebnis überraschte mich selbst nicht wenig; auch zeigten einige andere Stationen durchaus keine so deutliche oder überhaupt keine Beziehung zwischen beiden Erscheinungen. Gegenwärtig befindet sich die Sonne nun wiederum in dem Stadium der geringsten Fleckenthätigkeit. Seit dem vergangenen Jahre kann man Monate lang die Sonne durchschauen, ohne auf ihrer Oberfläche den geringsten Flecken zu finden, auch die hell glänzenden sogenannten Faculae fehlen. Dagegen erblidet man mit großer Deutlichkeit die sogenannten Granulationen, wodurch die Sonnenfläche ein marmorirtes Aussehen erhält. Gleichzeitig mit der Abnahme der Sonnenflecke hat sich nun wiederum trübes Wetter eingestellt. Im vergangenen und gegenwärtigen Jahre war hier die Bewölkung des Himmels weit über dem normalen Werthe, ja, ein so trübes Wetter, wie es im Ganzen seit etwa zwei Jahren hier vorherrscht, ist im Verlaufe vieler Jahre eine große Seltenheit. Uebrigens zeigt auch die Sonne eine eben solche Abnormität; denn das vollständige Fehlen aller Flecke zieht sich dieses Mal weit über die Durchschnittsdauer hinaus. Nachdem sich also nun wiederum der Parallelismus beider Phänomene gezeigt hat, kann man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit vermuten, daß derselbe auch für die nächste Sonnenflecken-Periode bestehen bleiben dürfte, und deshalb bin ich geneigt, die Jahre 1882 bis 1884 als vorzugsweise atmosphärisch heitere, diejenigen von 1889 bis 1891 einschließend als durch trübe Witterung ausgezeichnet zu bezeichnen. Einen entsprechenden Parallelismus der allgemeinen Witterungsverhältnisse und der Entwicklung der Sonnenflecke, wie ich solchen aus den Kölner Beobachtungen wahrscheinlich fand, hat unlängst Hr. Lancaer auch für Brüssel nachgewiesen.

Bern, 1. Juni. Ein scharfes Lawinenunglück hat sich gestern zu Fontana in der Nähe von Airolo ereignet. Wie ein Telegramm meldet, wurde dort eine ganze Familie, Vater, Mutter und vier Kinder, verschüttet; außerdem wurde noch die Kirche, das Gemeindehaus, eine Anzahl anderer Häuser und Ställe zerstört, sowie weitere Gebäulichkeiten arg beschädigt.

Paris, 31. Mai. Dem Pariser Gemeinderath liegt folgender Beschluß zur Beratung vor: Art. 1. Es wird auf dem Kirchhof Père Lachaise ein Leichenverbrennungs-Apparat nach

dem System Siemens und ein Columbarium hergestellt. Art. 2. Die Leichenverbrennung wird allen Familien, die darum einkommen, gegen Bezahlung gestattet. Die Urnen, welche die Asche enthalten, werden auf dem Kirchhof aufbewahrt.

(Die Söhne des Sultans.) Bekanntlich hat Sultan Abdul Hamid nur zwei Söhne: Selim und Abdul Mehid Efendi, die in einem Alter von 12 bis 14 Jahren stehen und sehr talentirt sein sollen. Die Erziehung der Prinzen leitet der Sultan selbst, wobei er von zwei Professoren aus dem kaiserlichen Lyceum zu Galata unterstützt wird. Jede Woche müssen die Lehrer über den Fortgang ihrer Jünger dem Sultan Bericht erstatten; am Ende eines jeden Monats findet immer eine kleine Prüfung statt. Außer den gewöhnlichen Wissenschaften lernen die Prinzen auch die türkische, arabische, englische und französische Sprache, dann Klavierspielen und Turnen. Im kommenden Herbst sollen die Prinzen nach London gehen, um in englischen Schulen, darunter auch in der berühmten Kriegsschule zu Woolwich ihre Erziehung zu vollenden.

(Eine New-Yorker Versicherungsgesellschaft) empfiehlt sich in Paris: sie ist gegen die Pocken als die Zerstörer der menschlichen Schönheit gerichtet. Da bei einer großen Anzahl junger Damen die Schönheit des Antlitzes die einzige und beste Stütze ist, diese Schönheit aber häufig durch die Pockenarben Abbruch erleidet, und somit die Heiratsschancen der Betroffenen geschmälert werden, so will obige Versicherung den entstandenen Schaden durch eine Geldsumme, die der Geschädigten als Prämie ausbezahlt wird, beden. Der Beitrittspreis richtet sich nach der Höhe der Versicherung; eine Jury entscheidet jedesmal, bis zu welchem Grade die Schönheit beeinträchtigt worden, und klassifizirt darnach die Prämien.

Eine der ungeheuerlichsten Erfindungen auf dem medizinischen Gebiete ist neuerdings in Australien gemacht worden und der darüber hierher gebrachte Bericht wird von verschiedenen Zeitungen jetzt ganz ernsthaft weiter verbreitet. Da soll ein Herr Rotura ein neues vegetabilisches Gift entdeckt haben, welches Thiere in den Zustand des Scheintodes versetzt und so lange in demselben verbleiben läßt, bis das Blut durch ein Gegengift wieder in Zirkulation und das Herz in Funktion gesetzt wird. Eine solche Wirkung ist den Phyologen zwar längst bekannt als Eigenschaft der beiden Gegengifte Strichnin und Curare. Das Ungeheuerliche an der australischen „Erfindung“ ist aber der Umstand, daß dieses neue Gift, dessen Bereitung noch Geheimniß des Erfinders ist, eine vollständige Todesart hervorgerufen vermag. Wenn man nun die Thierkörper in einem hinreichend niedrigen Zustande der Temperatur bewahren könne, sollen dieselben Monate, ja vielleicht Jahre lang Scheintod verbleiben. Wird diesen Scheintod gemachten Thieren ein von dem Erfinder Rotura gleichfalls als Geheimniß bewahrtes Gegengift in das Blut eingespritzt, dann sollen diese Thiere, an welchen sogar schon äußerlich Symptome des Verwesungsprozesses zu Tage getreten waren, wieder in's Leben zurückgerufen werden können. Und diese Behauptung, welche allen bisher bekannten Gesetzen der Natur und natürlichen thierischen Organisation direkt ins Gesicht schlägt, soll man glaubensfest aufnehmen! Zur Bekräftigung dieser „Erfindung“ wird noch besonders darauf hingewiesen, daß ungeheurer Wichtigkeit dieselbe für den Transport von lebendem Vieh aus überseeischen Ländern nach England in Zukunft haben wird. Statt der gegenwärtigen, sehr schwierigen Art der Verladung sollen die Thiere einfach Scheintod gemacht und wie Ballast in die Schiffe verladen werden. Am Bestimmtesten angefangen, sollen die Scheintodten Thiere ausgeladen und durch das Gegengift wieder ins Leben zurückgerufen werden, um zu jeder beliebigen Zeit geschlachtet zu werden. Wir glauben wohl sicher zu sein, daß wir niemals in die Lage kommen werden, ein solches wiederbelebtes Beestfleisch genießen zu müssen. . . .

#### Nachricht.

Bern, 4. Juni. Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung, zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts ab 1. Januar 1880 folgende erhöhte Zollsätze per 100 Kilo zu erheben: von Rohzucker 25 Francs, von Tabakfabrikaten 50 Fr., von Cigarren 80 Fr., von Petroleum 1 1/2 Fr., von Kaffee 4 Fr., von Kaffeeextragat 3 Fr., von Thee 60 Fr., von Gewürzen aller Art 15 Fr.

Rom, 3. Juni. Ein päpstliches Schreiben an die Bischöfe von Turin, Bercelli und Genoa lobt den Eifer derselben in der Vertheidigung der kirchlichen Ehe und läugnet, daß die Ehe eine staatliche Schöpfung sei. Dasselbe sei vielmehr ausschließlich eine göttliche Einrichtung. Man dürfe sich nicht auf das Beispiel der kathol. Nationen berufen, welche durch sociale Revolutionen gezwungen zur Reform der Zivil-ehe gelangten. Diese Reform sei stets von dem Gewissen der guten Katholiken und der Kirche mißbilligt worden. Die Kirche beabsichtige keinen Eingriff in die Rechte des Staates, dem nur das Recht zustehe, die bürgerlichen Folgen der Ehe zu regeln. Der Papst bebauet das neue italienische Ehegesetz als der Freiheit der Beweißen widerstrebend und sagt, er werde immer die heilige Sache der christlichen Ehe wahren, und entbietet den treuen Priestern seinen Gruß.

Berjailles, 3. Juni. In der Deputirtenkammer beantragte Clemenceau die Stillsitzklärung der Wahl Blanqui's. Der Minister des Innern spricht sich dagegen aus und verlangt die Ungiltigkeitserklärung der Wahl. Anlässlich einiger Aeußerungen des Ministers über Napoleon verurtheilt Cassagnac heftige Unterbrechungen. Cassagnac wird eine Klage ertheilt, worauf sich neue Zwischenfälle ergeben, in deren Folge der Bonapartist Mitchell zur Ordnung gerufen wird. Die Wahl Blanqui's wird, wie bereits gemeldet, in der Abstimmung mit 372 gegen 33 Stimmen für ungiltig erklärt. Die Rechte enthält sich der Abstimmung. Der Bericht der Kommission zur Prüfung des Antrages wegen gerichtlicher Verfolgung Cassagnac's wird eingebracht. Derselbe spricht sich für die Genehmigung der Verfolgung aus. Die Diskussion darüber wird auf Montag anberaumt.

London, 3. Juni. Nachrichten aus Simla zufolge herrscht in Cashmir große Hungersnoth. Der Nothstand ist auf's Höchste gestiegen. Die Regierung hat 3500 Tonnen Getreide nach Cashmir gesandt.

St. Petersburg, 4. Juni. Ein kaiserlicher Befehl ordnet die Bewaffnung sämtlicher Polizeibeamten mit Revol-

vern an. Nach amtlichen Meldungen aus Jekatsk vom 2. d. ist der Amur nebst seinen Nebenflüssen ausgetreten. Die Uferdämme stehen unter Wasser, die Verbindungen sind unterbrochen, der Telegraph ist beschädigt. Die Bewohner verlassen ihre Häuser. Blagowetschensk ist ernstlich bedroht, das Wasser noch im Steigen und bereits Hungersnoth fühlbar.

Konstantinopel, 4. Juni. Die „Agentur Havas“ meldet: Der Sultan weigert sich, die von Aleko Pascha ernannten Generaldirektoren zu befristigen, weil sie sämmtlich, entgegen dem organischen Statut, Bulgaren sind. Die Pforte betrachtet als Akte der Rebellion die Bedeckung mit dem bulgarischen Kalpal an Stelle des türkischen Fez, sowie das Fehlen jeder türkischen Flagge in Philippopol u. s. w. Die Pforte befahl Aleko ausdrücklich, zukünftig das organische Statut mehr in Anwendung zu bringen. — Die ostromatische internationale Kommission berieth über ihre Befugnisse bezüglich des Generalgouverneurs. Die Majorität gelangte zur Ansicht, daß die Kommission das Recht habe, dem Gouverneur die Befolgung ihrer Rathschläge zur Pflicht zu machen; die Minorität, bestehend aus den Kommissären Englands, Oesterreichs und der Türkei, weigert sich, dieser Anschauung beizutreten. Man betrachtet diese Meinungsverschiedenheit als eine definitive Spaltung der Kommission.

Philippopol, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der europäischen Kommission wurde einstimmig beschlossen, die Finanzadministration unverzüglich dem Generalgouverneur zu übergeben. Mit der Ausführung der Maßregel wurde der österreichische Kommissär Kallay als zeitweiliger Prääsident betraut. Die Uebergabe der Administration an Aleko Pascha erfolgt unverzüglich.

#### Briefkasten.

x in Pf. Dankend genügt.

#### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4. Juni, die übrigen vom 3. Juni.)

#### Staatspapiere.

Deutsh. 4% Reichs-Anleihe	99 1/2	Oesterr. Silberrente	60 1/2
Preuss. 4 1/2% Oblig. Zhr.	105 3/4	Oesterr. Papierrente	60 1/2
Baden 5% „ „	101 3/4	Ungarische Goldrente	88 3/4
„ 4 1/2% „ „	Zhr. 103 1/2	Ungem. 4% Obl. i. Pr. a. 28 Fr.	98 1/2
„ 4% „ „	fl. 97 1/2	Burg 4% „ i. Th. a. 106 Fr.	98 1/2
„ 4% „ „	R. 93 3/4	Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
„ 3 1/2% „ v. 1842 fl.	—	„ „ „ „ „	—
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	—	„ „ „ „ „	—
„ 4% „ „	fl. 98	„ „ „ „ „	—
„ 4% „ „	R. 98 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Th. r.	100
Württemberg 5% Obligat. fl.	102 1/2	Schwiz 4 1/2% „ Bern-Ettob. 101 1/2	—
„ 4 1/2% „ „	fl. 102 1/2	„ „ „ „ „	—
„ 5% „ „	fl. 104 1/2	„ „ „ „ „	—
Raffau 4% Obligat. fl.	—	„ „ „ „ „	—
Gr. Hesse 4% Obligat. fl.	—	„ „ „ „ „	—
Oesterr. Goldrente	70	„ „ „ „ „	—

#### Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	156 1/2	5% Donau-Drau	62
Badische Bank	106 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	82 1/2
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Parusfäbrik Bank	134 1/2	von 1867/68	76
Oesterr. Nationalbank	784	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	74 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	235 1/2	5% „ „ „ „ „	84
Rheinische Kreditbank	103 1/2	5% „ „ „ „ „	78 1/2
Deutsche Effektenbank	124	5% „ „ „ „ „	71 1/2
4 1/2% „ „ „	117 1/2	5% „ „ „ „ „	64 1/2
4% „ „ „	77 1/2	5% „ „ „ „ „	77 1/2
5% „ „ „	243 1/2	5% „ „ „ „ „	65 1/2
5% „ „ „	73 1/2	5% „ „ „ „ „	81 1/2
5% „ „ „	118.25	5% „ „ „ „ „	89 1/2
5% „ „ „	120	5% „ „ „ „ „	53 1/2
5% „ „ „	169 1/2	5% „ „ „ „ „	1.29 1/2
5% „ „ „	131 1/2	5% „ „ „ „ „	74
5% „ „ „	159 1/2	5% „ „ „ „ „	79 1/2
5% „ „ „	217	5% „ „ „ „ „	50
5% „ „ „	62 1/2	5% „ „ „ „ „	101 1/2
5% „ „ „	83 1/2	5% „ „ „ „ „	100 1/2
5% „ „ „	88	5% „ „ „ „ „	107 1/2
5% „ „ „	82 1/2	5% „ „ „ „ „	95
5% „ „ „	79 1/2	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	80 1/2	5% „ „ „ „ „	—

#### Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuss. Präm. 100 Thl.	—	Oest. 4% 250 fl. Loose v. 1854	116 1/2
Öst. 4% 250 fl. Loose v. 1860	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	126 1/2
„ 100 fl. Loose v. 1864	—	„ 100 fl. Loose v. 1864	—
Bayr. 4% Prämien-Anl. 133 1/2	—	Ungar. Staatsloose 100 fl. 188.25	—
Badische 4% „ „ 133 1/2	—	„ „ „ „ „	—
„ 35 fl. Loose 170.80	—	„ „ „ „ „	—
Braunsch. 20 Thl. Loose 90. —	—	„ „ „ „ „	—
Großh. Hess. 25 fl. Loose —	—	„ „ „ „ „	—
Russb. Gungenhau. Loose 35.80	—	„ „ „ „ „	—

#### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pd. St. 2% 204.25	Ducaten	954 — 59	
Paris 100 Frs. 2% 81.07	20-Francs-St.	16.20 — 24	
Wien 100 fl. Öst. W. 4% —	Engl. Sovereigns	20.35 — 40	
Disconto	L. S. 3% —	Russische Imperial	16.70 — 75
Holländ. 10 fl. St. 16. —	Dollars in Gold	4.19 — 22	

#### Tendenz: matt.

Berliner Börse. 4. Juni. Kreditaktien 475.50, Staatsbahn 487. —, Lombarden 145. —, Disc. Commanit 157.20, Reichsbank —. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 4. Juni. Kreditaktien 270. —, Lombarden —. Anglobank 128. —, Napoleons'or 9.26 1/2. Tendenz: referirt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

#### Secantwärtiger Redakteur:

Heinrich Goll in Karlsruhe.

#### Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 5. Juni. 3. Quartal. 80. Abonnements-vorstellung. Meister Martin und seine Gefellen, Operndichtung in 3 Akten, nach E. T. A. Hoffmann's Erzählung von August Schröder. Musik von W. Weiffelmeier. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 6. Juni. 3. Quartal. 81. Abonnements-vorstellung. Maria und Magdalena, Schauspiel in 4 Akten, von Paul Lindau. Anfang 1/2 7 Uhr.

2.432.3. Karlsruhe. Als  
**Anwalt**  
 hat sich hier niedergelassen  
**Hans v. Martini,**  
 Karl-Friedrichstraße Nr. 1.

**Röchiu**  
 gesucht.  
 2.485.1. Eine mit guten Zeugnissen  
 versehene Herrschaftsdienstin wird in ein  
 feines Haus zu einer kleinen Familie  
 gesucht. Eintritt am 24. Juni.  
 Schriftliche oder mündliche Anmel-  
 dungen unter Z. 6863 an nehmen ent-  
 gegen: **Haasenstein & Vogler,**  
 Karlsruhe.

**Für Wirthe!**  
 2.486.1. Ein routinierter, tüchtiger  
 Hotelier, welcher englisch und franzö-  
 sisch spricht und 10 Jahre lang als  
 Oberkellner in einem der ersten Hotels  
 einer Badebad funktionierte, sucht Stelle  
 als Geschäftsführer, wäre jedoch auch  
 geneigt, sich mit Kapital an einem be-  
 stehenden Geschäft zu beteiligen. Gefl.  
 Off. u. C. 6867 an **Haasen-  
 stein & Vogler,** Karlsru-  
 che.

**Stelle-Gesuch.**  
 2.490.1. Ein ordnungliebender Mann,  
 im mittleren Alter, welcher 12 Jahre beim  
 Militär war und 14 Jahre als Aufseher  
 verwendet war, sucht eine Stelle als Haus-  
 oder Hofmeister, oder Aufseher in einer Fab-  
 rik; auch ist seine Frau bereit, bei jeder Ar-  
 beit mitzuwirken.  
 Die besten Zeugnisse stehen zur Seite.  
 Zu erfragen in der Expedition dieses  
 Blattes.

2.471.2. **Lichtenhal bei**  
**Baden-Baden**  
**Wohnung zu ver-**  
**miethen**  
 in einem schön gelegenen und gut gebauten  
 Hause mit Wasser- und Gasleitung. Miet-  
 preis günstig. Näheres beim Eigenthümer,  
 Lichtenhal, Haus Nr. 11. (376 V.)  
 2.487.1. **Bade n.**  
**Verkaufs-Anzeige**  
 Zwei gute Diensthäute und diverses  
 Baumzeug von einem soeben in Disponibili-  
 tät getretenen Offizier ist zu verkaufen in  
 Baden, Bertholdstraße 6.

**Verb.-Verkauf.**  
 2.489.1. Ein schweres,  
 fehlerfreies Zugpferd, Wallach,  
 dunkelbraun, 8 Jahre alt, ist  
 zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft ertheilt der Thierarzt  
 Hoert in Gottesgabe bei Karlsruhe.

2.446.3. **Lauter-**  
**kirchenergel-**  
**Verkauf.**  
 Eine neue Kirchenorgel  
 mit 6 Registern, an die  
 man leicht zwei Register anbringen kann,  
 so daß sie dann für eine kleine Orchester  
 sehr passend wäre, ist durch Unterzeichneten  
 unter Selbstkostenpreis und günstigen Zah-  
 lungsbedingungen zu verkaufen. Diese  
 Orgel enthält namentlich drei sehr ange-  
 nehme Register: Solicional 8 Fuß, Flöte  
 4 Fuß und Grosgebad 8 Fuß. Das  
 Aeolische derselben, Kupflich, Vergoldung,  
 ist reichlich und dauernd.  
 Lauterbachshofheim, den 29. Mai 1879.  
 Joh. Wagner.

**Öffentliche Erklärung.**  
 Die Wasserverwaltung der falliten Ver-  
 einigten Britanniasilberwaren-Fabrik  
 veranlaßt ihre Wasserverordnungen wegen  
 Beendigung des Concurses und gänzlicher  
 Räumung der Localitäten 2.493.1.  
 um 75 Prozent unter der  
 Schätzung. Es  
 für nur 2 Mark 14. — erhält man  
 nachstehendes gebildetes Britanniasilber-  
 Service aus dem feinsten und besten  
 Britanniasilber  
 (welches früher 50 Mark kostete)  
 und wird für das Weichbleiben der Beste  
 25 Jahre garantiert. Es  
 6 Stück Britanniasilber-Löffel mit eng-  
 lischen Stahllingen,  
 6 Stück edel engl. Britanniasilber-Gabeln,  
 feinsten schwerer Qualität,  
 6 St. massive Britanniasilber-Speiseöffel,  
 6 Stück feinstes Britanniasilber-Kaffeelöffel,  
 1 St. massives Britanniasilber-Milchschöpfer,  
 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppen-  
 schöpfer, beider Sorte,  
 2 Stück effelvolle Britanniasilber-Salon-  
 Tafelleuchter,  
 6 St. feinstes Britanniasilber-Eierbecher,  
 6 St. fein silberne Präsentirtassen (Tablett),  
 1 Stück schöner Britanniasilber-Pfeffer- oder  
 Zuckerbehälter,  
 1 Stück feinstes Britanniasilber-Theesieb-  
 er.  
 42 Stück.  
 Zu beziehen gegen Postvorschuß (Nach-  
 nahme) oder Geldbeimzahlung durch das  
 Vereinigte  
 Britanniasilber-Fabriks-Depot  
 Wien, Untere Donaustraße 43.

**Germania-Hôtel**  
 Karlsruhe  
 Haus ersten Rangs, in nächster Nähe des Bahnhofes an belebtester Promenade  
 und am Haupteingange in die Stadt gelegen, wurde von mir  
 käuflich erworben und heute zum Selbstbetriebe von mir ausgetreten.  
 Eifrig bemüht, den vorzüglichen Ruf des Hauses zu erhalten, empfehle  
 ich dasselbe einem p. p. reisenden Publikum und meinen Freunden und Gönnern  
 unter Versicherung bester Bedienung. 2.865.2.  
 Hochachtungsvoll!  
**Jos. Leers.**  
 Eigenthümer.

**Neueste Fussbodenwische**  
 und  
 deckende Anstreichmasse  
 von  
**Georg Wipfinger in Karlsruhe.**  
 Patentirt. — Preisgekrönt.  
 Gleich vorzüglich für Parquetböden  
 wie für tannene Dielen, rasch trocknend,  
 geruchlos unbeschadet, sogar mit Seife ab-  
 waschbar und billig.  
 Niederlage bei:  
**Karl Malzacher,** probirlich, Engl.  
 Hof, Langestr. 76, Eingang Karl-Frie-  
 drichstraße.  
**Gustav Bronner,** Wilhelmstr. 1.  
**Karl Bless,** Wilhelmstr. 34. 2.874.3.

2.480.1. **Karatt.**  
**Bekanntmachung.**  
 Bei der unterzeichneten Verwaltung sollen die für den Neubau einer Dampf-  
 wasserkraft erforderlichen Bauarbeiten und Materiallieferungen, welche wie folgt ver-  
 anlagt sind, und zwar:  
 1. 2008. a. Erdarbeit . . . . . 482. 80  
 b. Maurerarbeit . . . . . 16191. 78  
 c. Maurermaterial . . . . . 33445. —  
 d. Steinmauerarbeit incl. Material . . . . . 7600. 70 57720. 28  
 2. 2008. Dachdeckerarbeit mit Material . . . . . 8612. 88  
 3. 2008. a. Zimmerarbeit . . . . . 8962. 47  
 b. Zimmermaterial . . . . . 8557. 95 7520. 42  
 4. 2008. Schmelze- und Schlofferarbeit mit  
 Material . . . . . 9918. 64  
 78772. 17  
 5184. —  
 zusammen 83956. 17  
 Ferner ca. 432 Tonnen besten Portland-Cement à 12 M zu . . . . . 5184. —  
 im Submissionswege vergeben werden, wozu Termin auf  
**Mittwoch den 18. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,**  
 auf dem Bureau der diesseitigen Verwaltung anberaumt ist. Die bezüglichen Be-  
 dingungen nebst Kostenanschlag können während der Dienststunden auf dem Bureau  
 der genannten Verwaltung eingesehen werden, wofür auch die einzureichenden Offer-  
 ten, welche sowohl auf die Leistungen sämmtlicher, als auch einzelner von den vor-  
 stehend benannten Handwerkszweigen, mit Bezug auf die Einzelpreise des Kosten-  
 anschlags und in Prozenten der letzteren gerichtet sein können, mit entsprechender  
 Aufschrift versehen, vor Eröffnung des Termins abzugeben sind.  
 Karatt, den 30. Mai 1879.  
 (à Cto. 4/6)  
 Königliche Garnison-Verwaltung.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Beschlags-Verfügung.**  
 2.894. Nr. 7234. **Ettlingen.**  
 Gegen das Vermögen des Darmstädter-  
 Hof-Wirths Robert Schaber von Ett-  
 lingen haben wir Gant erkannt, und wird  
 deshalb den Schuldneuern derselben aufgegeben,  
 ihre Schuldbeträge bei Beendigung noch-  
 mahliger Zahlung nur an den provisorischen  
 Massepfleger, Zimmermeister Ad. Groß  
 hier, zu bezahlen.  
 Ettlingen, den 3. Juni 1879.  
 Groß, bad. Amtsgericht.  
 K i b e i n.

**Gant.**  
 2.808. Nr. 6044. **Wolsch.**  
 Die Gant gegen den Nachlaß  
 des Gastwirths Johann Georg  
 Schmieber von Hanfisch  
 betr.  
**Beschluß.**  
 Allen Schuldneuern der Masse wird ange-  
 geben, ihre Schuldbeträge bei Beendigung  
 doppelter Zahlung nur an den provisorischen  
 Massepfleger, Kaufmann Franz Xaver  
 Schmieber in Hanfisch, abzutragen.  
 Wolsch, den 28. Mai 1879.  
 Groß, bad. Amtsgericht.  
 S. R o s t u n t.

**Liede.**  
 2.888. Nr. 30,654. **Mannheim.**  
 Die Gant des  
 Bierbrauers Michael Abel  
 in Mannheim betreffend.  
**Beschluß.**  
 In obiger Gantsache werden alle die-  
 jenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre  
 Forderungen nicht angemeldet haben, mit  
 allen ihren Ansprüchen von der Gantmasse  
 ausgeschlossen.  
 Mannheim, den 26. Mai 1879.  
 Groß, bad. Amtsgericht.  
 U l r i c h.

**Erbsverordnungen.**  
 2.895. **Heidelberg.** Zur Er-  
 ledigung der Verlassenschaftsverhandlungen  
 auf Ableben der Philipp Samber Wittwe,  
 Jacobine, geb. Weidmann dahier, wird Tag-  
 satz auf  
 Montag den 16. Juni l. J.,  
 9 Uhr Vormittags,  
 in die Notarkanzlei hierher anberaumt.  
 Hiezu wird der Sohn und Miterbe  
 Michael Samber, ledig — an unbekanntem  
 Orte sich aufhaltend — mit dem Bemerken

öffentlich vorgeladen, daß wenn er weder  
 persönlich erscheint, noch durch einen Be-  
 vollmächtigten sich vertreten läßt, das Groß-  
 Amtsgericht Heidelberg einen geeigneten  
 Theilungspfleger für ihn bestellen wird,  
 ihm selbst aber die Wahrung seiner Rechte  
 überlassen werde.  
 Heidelberg, den 31. Mai 1879.  
 Groß, bad. Notar  
 S t e r n h e i m e r.

2.829. **Lauterbachshofheim.** An-  
 ton Dehner, Bäcker aus Wesselshausen, hat  
 sich vor zwei Jahren heimlich von Janie  
 entfernt und ist dessen Aufenthaltsort die-  
 seits unbekannt.  
 Derselbe ist nun zum Nachlaß seines Va-  
 ters Philipp Dehner, Landwirths in Wessels-  
 hausen, mitberufen, und wird hiezu auf-  
 gefordert,  
 binnen 3 Monaten  
 bei dem Unterzeichneten sich zu den Thei-  
 lungsverhandlungen zu melden, ansonst die  
 Erbschaft nur demjenigen zugewiesen wird,  
 welchen sie zukommt, wenn der Beladene zur  
 Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am  
 Leben gewesen wäre.  
 Lauterbachshofheim, den 30. Mai 1879.  
 A. W e i n d e l, Notar.  
 Zwangsversteigerungen.  
 2.879. **Eggingen.**  
**Steigerungs-Ankündi-**  
**gung.**  
 Das in Nr. 80 und 108 dieser Zeitung  
 näher beschriebene Mühlenwesen des Re-  
 mig Sommer in Beuren a. R. wird  
 Montag den 16. Juni d. J.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 legitimem Verlaufe ausgesetzt und dabei  
 der Zuschlag um das sich ergebende Höchst-  
 gebot ertheilt, auch wenn solches unter dem  
 Anschlag bleiben sollte.  
 Eggingen, den 27. Mai 1879.  
 Der Groß-Versteigerungsbeamte:  
 R. B a s t i e r, Notar.  
 2.863. **Pforzheim.**  
**1. Steigerungs-**  
**Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Ver-  
 fügung werden dem Christian Lichten-  
 b e r g e r in Brödingen am  
 Freitag den 20. Juni d. J.,  
 Nachmittags 5 Uhr,

im Rathhause in Brödingen folgende Liegen-  
 schaften öffentlich zu Eigenthum versteigert,  
 wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der An-  
 schlag oder mehr geboten wird.  
 Liegenschaften:  
 1.  
 Ein zweiflügeliges Wohnhaus mit Karl  
 zwei Wohnungen, Keller, angebauter  
 Küche, Stall und Holzremise, nebst  
 1 Viertel 1/2 Rth. Garten und  
 Handpflug am Grimmigweg, neben  
 Jeremias Hädele, Joh. Bach und  
 Nonenpflug . . . . . 2,200  
 2.  
 1 Viertel 2/3 Rth. Acker in zwei  
 Parzellen . . . . . 140  
 3.  
 3/4 Rth. Krautgarten in der  
 Bäckerei . . . . . 80  
 Summa 2,420  
 Hiervon erhalten die Rechtsnachfolger  
 des verstorbenen Weinhandlers Louis Hart-  
 mann hier unter Hinweis auf § 951 der  
 Prozeß Ord. Nachricht.  
 Pforzheim, den 14. Mai 1879.  
 Der Groß-Notar  
 S o r n.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
 2.457.2. Nr. 808. **Offenburg.**  
**Brückenbauarbeiten.**  
 Wir vergeben die Maurer-, Steinmauer-  
 und Gründungsarbeiten zum Umbau der  
 Johannis- und Werberbach-Brücke dahier  
 mit anschließenden Stütz- und Ufermauern  
 im Gesamtschlag von 31,850 M. zu  
 öffentlicher Bewerbung im Submissions-  
 wege.  
 Die Angebote sind schriftlich und porto-  
 frei längstens bis  
 Mittwoch den 11. Juni d. J.,  
 Morgens 10 Uhr,  
 verschlossen mit der Aufschrift „Brückenbau-  
 arbeiten“ auf Procente des Voranschlags  
 gestellt, bei uns einzureichen, wofür die  
 Pläne, Kostenanschläge und Bedingungs-  
 stücke eingesehen werden können.  
 Hierorts unbekannt Submittenten haben  
 sich bei Vermeidung der Nichtberücksichti-  
 gung ihrer Angebote vor der Submissions-  
 verhandlung durch hinreichende Zeugnisse  
 über Vermögensverhältnisse und technische  
 Befähigung zur Ausführung derartiger Ar-  
 beiten zu legitimiren.  
 Offenburg, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-  
 Inspektion.  
 S t u b e r.

2.477.1. Nr. 804. **Offenburg.**  
**Lieferung von Bord-**  
**steinen.**  
 Zur Einfassung der neuen Trottoirs bei  
 der Correction der Hauptstraße dahier be-  
 dürfen wir 606 km Bordsteine 2 1/2 m  
 stark und 60 km Bordsteine 2 m stark,  
 welche im Submissionswege vergeben werden  
 sollen.  
 Die Angebote sind per km jeder Sorte  
 franco Banstelle schriftlich, portofrei und  
 verschlossen mit der Aufschrift „Bordsteine“  
 längstens bis  
 Freitag den 13. Juni d. J.,  
 Morgens 11 Uhr,  
 bei uns einzureichen, wofür die Lieferungs-  
 bedingungen täglich eingesehen werden  
 können.  
 Fremde Submittenten haben ihren Ange-  
 boten bei Vermeidung der Nichtberücksichti-  
 gung Vermögens- und Befähigungszeug-  
 nisse anzuschließen.  
 Offenburg, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.474.1. Nr. 808. **Offenburg.**  
**Pflasterarbeiten.**  
 Wir vergeben die Umpflasterung der  
 Hauptstraße dahier mit Klinken und Tro-  
 toirpflaster, welche in Folge der Correction  
 derselben bei der Johannisbrücke nöthig  
 wird, im Submissionswege mit einem  
 Fährtengehalt von rund 4200 qm und  
 einem Kostenanschlag . . . . . 13,700 M.  
 Angebote sind schriftlich und portofrei  
 längstens bis  
 Freitag den 13. Juni d. J.,  
 Morgens 10 Uhr,  
 verschlossen und mit der Aufschrift „Pflaster-  
 arbeit“ bei uns einzureichen, und zwar  
 nach Procenten des Voranschlags gestellt,  
 welcher nebst dem Bedingungsstück bis dahin  
 täglich bei uns eingesehen werden kann.  
 Hierorts unbekannt Submittenten haben  
 sich bei Vermeidung der Nichtberücksichti-  
 gung ihrer Angebote mit genügenden Ver-  
 mögens- und Befähigungszeugnissen vor  
 der Submissionsverhandlung auszuweisen.  
 Offenburg, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.483.2. Nr. 1149. **Waldshut.**  
**Umbau der Wutach-**  
**brücke bei der Laufen-**  
**mühle.**  
 Der Abbruch der gedachten Holzbogen-  
 brücke von 31,3 m Lichtweite, die Herstellung  
 eines 36 m breiten einfachen Holztrages,  
 der Abbruch eines Theiles der beiden stei-  
 nernen Widerlager und Wiederanbau der-  
 selben, zusammen im Anschlag von 3800 M.,  
 soll im Submissionswege in Auftrag gegeben  
 werden, und sind demgemäß die schriftlichen  
 Angebote verpackt, frankirt und mit der  
 Aufschrift „Brückenbau“ versehen, läng-  
 stens bis  
 Samstag den 14. Juni d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 außer einzureichen, wofür während der  
 üblichen Geschäftsstunden Pläne, Kosten-  
 überschläge und Bedingungen zur Einsicht  
 aufgelegt.  
 Bemerk wird, daß das Holz Eigenthum  
 der Bauverwaltung bleibt, und die erforder-  
 lichen neuen Quader und Schichtensteine  
 auf deren besondere Rechnung angeliefert  
 werden.  
 Waldshut, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.483.2. Nr. 1149. **Waldshut.**  
**Umbau der Wutach-**  
**brücke bei der Laufen-**  
**mühle.**  
 Der Abbruch der gedachten Holzbogen-  
 brücke von 31,3 m Lichtweite, die Herstellung  
 eines 36 m breiten einfachen Holztrages,  
 der Abbruch eines Theiles der beiden stei-  
 nernen Widerlager und Wiederanbau der-  
 selben, zusammen im Anschlag von 3800 M.,  
 soll im Submissionswege in Auftrag gegeben  
 werden, und sind demgemäß die schriftlichen  
 Angebote verpackt, frankirt und mit der  
 Aufschrift „Brückenbau“ versehen, läng-  
 stens bis  
 Samstag den 14. Juni d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 außer einzureichen, wofür während der  
 üblichen Geschäftsstunden Pläne, Kosten-  
 überschläge und Bedingungen zur Einsicht  
 aufgelegt.  
 Bemerk wird, daß das Holz Eigenthum  
 der Bauverwaltung bleibt, und die erforder-  
 lichen neuen Quader und Schichtensteine  
 auf deren besondere Rechnung angeliefert  
 werden.  
 Waldshut, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.483.2. Nr. 1149. **Waldshut.**  
**Umbau der Wutach-**  
**brücke bei der Laufen-**  
**mühle.**  
 Der Abbruch der gedachten Holzbogen-  
 brücke von 31,3 m Lichtweite, die Herstellung  
 eines 36 m breiten einfachen Holztrages,  
 der Abbruch eines Theiles der beiden stei-  
 nernen Widerlager und Wiederanbau der-  
 selben, zusammen im Anschlag von 3800 M.,  
 soll im Submissionswege in Auftrag gegeben  
 werden, und sind demgemäß die schriftlichen  
 Angebote verpackt, frankirt und mit der  
 Aufschrift „Brückenbau“ versehen, läng-  
 stens bis  
 Samstag den 14. Juni d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 außer einzureichen, wofür während der  
 üblichen Geschäftsstunden Pläne, Kosten-  
 überschläge und Bedingungen zur Einsicht  
 aufgelegt.  
 Bemerk wird, daß das Holz Eigenthum  
 der Bauverwaltung bleibt, und die erforder-  
 lichen neuen Quader und Schichtensteine  
 auf deren besondere Rechnung angeliefert  
 werden.  
 Waldshut, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.483.2. Nr. 1149. **Waldshut.**  
**Umbau der Wutach-**  
**brücke bei der Laufen-**  
**mühle.**  
 Der Abbruch der gedachten Holzbogen-  
 brücke von 31,3 m Lichtweite, die Herstellung  
 eines 36 m breiten einfachen Holztrages,  
 der Abbruch eines Theiles der beiden stei-  
 nernen Widerlager und Wiederanbau der-  
 selben, zusammen im Anschlag von 3800 M.,  
 soll im Submissionswege in Auftrag gegeben  
 werden, und sind demgemäß die schriftlichen  
 Angebote verpackt, frankirt und mit der  
 Aufschrift „Brückenbau“ versehen, läng-  
 stens bis  
 Samstag den 14. Juni d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 außer einzureichen, wofür während der  
 üblichen Geschäftsstunden Pläne, Kosten-  
 überschläge und Bedingungen zur Einsicht  
 aufgelegt.  
 Bemerk wird, daß das Holz Eigenthum  
 der Bauverwaltung bleibt, und die erforder-  
 lichen neuen Quader und Schichtensteine  
 auf deren besondere Rechnung angeliefert  
 werden.  
 Waldshut, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.483.2. Nr. 1149. **Waldshut.**  
**Umbau der Wutach-**  
**brücke bei der Laufen-**  
**mühle.**  
 Der Abbruch der gedachten Holzbogen-  
 brücke von 31,3 m Lichtweite, die Herstellung  
 eines 36 m breiten einfachen Holztrages,  
 der Abbruch eines Theiles der beiden stei-  
 nernen Widerlager und Wiederanbau der-  
 selben, zusammen im Anschlag von 3800 M.,  
 soll im Submissionswege in Auftrag gegeben  
 werden, und sind demgemäß die schriftlichen  
 Angebote verpackt, frankirt und mit der  
 Aufschrift „Brückenbau“ versehen, läng-  
 stens bis  
 Samstag den 14. Juni d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 außer einzureichen, wofür während der  
 üblichen Geschäftsstunden Pläne, Kosten-  
 überschläge und Bedingungen zur Einsicht  
 aufgelegt.  
 Bemerk wird, daß das Holz Eigenthum  
 der Bauverwaltung bleibt, und die erforder-  
 lichen neuen Quader und Schichtensteine  
 auf deren besondere Rechnung angeliefert  
 werden.  
 Waldshut, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.483.2. Nr. 1149. **Waldshut.**  
**Umbau der Wutach-**  
**brücke bei der Laufen-**  
**mühle.**  
 Der Abbruch der gedachten Holzbogen-  
 brücke von 31,3 m Lichtweite, die Herstellung  
 eines 36 m breiten einfachen Holztrages,  
 der Abbruch eines Theiles der beiden stei-  
 nernen Widerlager und Wiederanbau der-  
 selben, zusammen im Anschlag von 3800 M.,  
 soll im Submissionswege in Auftrag gegeben  
 werden, und sind demgemäß die schriftlichen  
 Angebote verpackt, frankirt und mit der  
 Aufschrift „Brückenbau“ versehen, läng-  
 stens bis  
 Samstag den 14. Juni d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 außer einzureichen, wofür während der  
 üblichen Geschäftsstunden Pläne, Kosten-  
 überschläge und Bedingungen zur Einsicht  
 aufgelegt.  
 Bemerk wird, daß das Holz Eigenthum  
 der Bauverwaltung bleibt, und die erforder-  
 lichen neuen Quader und Schichtensteine  
 auf deren besondere Rechnung angeliefert  
 werden.  
 Waldshut, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.483.2. Nr. 1149. **Waldshut.**  
**Umbau der Wutach-**  
**brücke bei der Laufen-**  
**mühle.**  
 Der Abbruch der gedachten Holzbogen-  
 brücke von 31,3 m Lichtweite, die Herstellung  
 eines 36 m breiten einfachen Holztrages,  
 der Abbruch eines Theiles der beiden stei-  
 nernen Widerlager und Wiederanbau der-  
 selben, zusammen im Anschlag von 3800 M.,  
 soll im Submissionswege in Auftrag gegeben  
 werden, und sind demgemäß die schriftlichen  
 Angebote verpackt, frankirt und mit der  
 Aufschrift „Brückenbau“ versehen, läng-  
 stens bis  
 Samstag den 14. Juni d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 außer einzureichen, wofür während der  
 üblichen Geschäftsstunden Pläne, Kosten-  
 überschläge und Bedingungen zur Einsicht  
 aufgelegt.  
 Bemerk wird, daß das Holz Eigenthum  
 der Bauverwaltung bleibt, und die erforder-  
 lichen neuen Quader und Schichtensteine  
 auf deren besondere Rechnung angeliefert  
 werden.  
 Waldshut, den 30. Mai 1879.  
 Groß- Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.  
 S t u b e r.

2.491. **Karlsruhe.**  
**Pferdverstei-**  
**gerung.**  
 Freitag den 6. Juni cr., Vormit-  
 tags 9 Uhr, wird ein zum Kavalleriedienst  
 ungeeignetes 6jähriges Dienstpferd gegen  
 Baarzahlung öffentlich versteigert.  
 Karlsruhe, den 4. Juni 1879.  
 Königl. 3. Bad. Dragoner-Regiment  
 P. C. Nr. 22.

2.437.3. **Karlsruhe.**  
**Pferdverkauf.**  
 Eine sehr kräftige Braun-  
 stute, zum einpäunigfah-  
 ren und auch zu schwerem Zugdienste geeig-  
 net, ist zu verkaufen. Näheres bei Käufer  
 Remacle in Karlsruhe, Karl-Friedrich-  
 straße Nr. 25, im Stallgebäude.  
 (Mit einer Beilage.)